

Erscheint in Leipzig
Mittwoch, Freitag, Sonntag.

Bestellungen nehmen an alle
Postanstalten u. Buchhand-
lungen des In- u. Auslandes.

Filial-Expeditionen
für die Vereinigten Staaten:
F. M. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
Peter Has,
8. W. Corner Third and
coates str. Philadelphia.

Der Volksstaat

Abonnementspreis
für ganz Deutschland
1 Mk. 60 Pf. pro Quartal.

Monats-Abonnements
werden bei allen deutschen
Postanstalten auf den Dien
u. den Monat und auf den
zwei Monat besonders an-
genommen; im Kgr. Sachsen
u. Pragn. Sachl.-Altenburg
auch auf den 1ten Monat des
Quartals à 54 Pf.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Zusätze, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 10 Pf., — Privat- und Begrüßungs-
Anzeigen mit 25 Pf. die dreizehnpaltige Petit-Zeile berechnet.

Nr. 56. Sonntag, 16. Mai. 1875.

Wegen des Pfingstfestes fällt die nächste Nummer aus.

An die Sozialdemokraten Deutschlands.

Parteigenossen!

Am 23., 24. und 25. Mai d. J. soll in Gotha der allgemeine Sozialistenkongress behufs Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Richtungen, der Partei der Lassalleaner und der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (Eisenacher Programm) stattfinden.

Die Unterzeichneten laden nun die Anhänger beider Richtungen ein, sich möglichst zahlreich auf diesem Kongress vertreten zu lassen und so auf's Neue den Beweis dafür zu erbringen, daß von einem Rückgang der Sozialdemokratie in Deutschland nicht die Rede sein kann.

Mit der Einladung, den Kongress zu beschicken, erlauben wir uns nachfolgende Bestimmungen, welche auf der Konferenz in Gotha als Norm für die Beteiligung an den Kongreßverhandlungen festgesetzt wurden, den Parteigenossen noch einmal mitzutheilen.

Die Vereinbarung lautet wie folgt:

- 1) Auf dem Kongress hat jeder Parteigenosse Zutritt; als Delegirte werden nur diejenigen vom Kongress anerkannt, welche ein Mandat einer Vereinigung oder Versammlung von Sozialdemokraten aus solchen Orten beibringen, in welchen Parteigenossen im Laufe des letzten Vierteljahres nachweislich Geldmittel für die allgemeinen Parteizwecke einer der beiden sozialdemokratischen Richtungen aufgebracht haben.
- 2) Jeder Delegirte kann bis zu 400 Stimmen vertreten und ist die Zahl der Stimmen im Mandat zu vermerken; den Nachweis über die für allgemeine Parteizwecke aufgetragenen Gelder, sofern solcher noch nicht geliefert ist, haben die Delegirten behufs der Prüfung zum Kongress mitzubringen.
- 3) Die Abstimmung auf dem Kongress findet in allen Geschäftsordnungs-Fragen nach der Kopfzahl der Delegirten, in allen übrigen Fragen aber nach der Zahl der vertretenen Stimmen statt.
- 4) Jedes Mandat muß Name und Wohnort des Delegirten sowie die Stimmenzahl enthalten und zur näheren Beglaubigung die Unterschrift mindestens eines den Enderusern des Kongresses bekannten Parteigenossen tragen.

Die Verhandlungen finden im Kaltwasser'schen Saale statt und ist vorläufig folgende Tagesordnung festgesetzt:

- A) Vorversammlung: Sonnabend, den 22. Mai, Abends 9 Uhr, behufs
 - 1) Abgabe der Mandate;
 - 2) Wahl der Mandatsprüfungs-Kommission.
- B) Geschlossene Sitzungen: Sonntag, von Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 3 Uhr ab, sowie der nächstfolgenden Tage von Vormittags 9 Uhr und Abends 7 Uhr ab
 - 1) Die Vereinigung der Sozialdemokraten Deutschlands (Generaldiskussion).
 - 2) Das Programm der neuzubegründenden deutschen Arbeiterpartei.
 - 3) Die Organisation dieser Partei.
 - 4) Die Presse dieser Partei.
 - 5) Die Partei-Agitation.
 - 6) Die Wahl der Partei-Behörden und des Vororts.

Parteigenossen! Ueberall wo das arbeitende Volk Deutschlands im Kampfe mit der Kapitalmacht und der Reaction begriffen ist, überall, wo die Sozialdemokratie Deutschlands ihr Banner entfaltet und ihre Heimstätte begründet hat, rüftet Euch zur Beschickung des Kongresses. Parteigenossen! Es gilt ein Werk zu schaffen, an dem die Verfolgungswuth der Gegner der Arbeitssache zerbrechen muß und auf dessen fester Grundlage eine Partei sich mächtig und siegesfreudig entfalten kann. Wir sind Euerer Mitwirkung hierbei gewiß!

Mit sozialdemokratischem Gruß!

J. Auer, Ed. Bernstein, W. Dost, August Geib, G. W. Hartmann, W. Hasenclever, W. Hasselmann, Aug. Kapell, Otto Kapell, E. Krämer, W. Liebnicht, Julius Roteller, S. Ramm, P. E. Reinders, Jacob Schmidt, Jul. Bahlteich, D. Waltherr, Conrad Wode-

Politische Uebersicht.

Der Kampf zwischen Säbel und Rutte, alias Kulturkampf, in welchem sich der „leitende Staatsmann“ derartig festkränkt hat, daß er, so gern er auch möchte, nicht mehr in Ehren zurück kann, hat wieder eine neue Blüthe getrieben. Bismarck hat nämlich, nach Ueberwindung eines ziemlich heftigen Widerstands in den obersten Regionen, dem Landtag ein Gesetz über die Aufhebung der früher von der Regierung so sorgsam abgegrenzten und gepflegten Klöster in Preußen vorgelegt, und dasselbe ist von den Herren Volksvertretern auch bereits angenommen. Aber wenn Bismarck für die Freiheit kämpft (und er kämpft wirklich für die Freiheit, er hat es auf dem Balkon in Rastatt selbst gesagt), dann muß das auch etwas Reales, Greifbares eintragen. Und so enthält denn auch wirklich das neue Klostergesetz die kleine Nebenbestimmung, (§ 4) daß das Vermögen der aufgehobenen Klöster „der Einziehung durch den Staat unterliegt“ und „von den Staatsbehörden einstweilen in Verwah-

rung und Verwaltung genommen wird.“ Man weiß, was das sagen will. Den unzählbaren Millionen, welche unter den verschiedensten Namen, als Reptilienfonds, Invalidenfonds, Festungsfonds u. c. dem unkontrollirbaren Schalten und Walten Bismarcks überliefert sind, wird einfach ein neuer und jedenfalls sehr bedeutender „Fonds“ (vielleicht als „Kulturkampf-Fonds“) hinzugefügt. Dank diesen diversen „Fonds“ wird heute nicht nur ein Bestechungs- und Korruptionssystem über Presse, Wissenschaft, Literatur, kurz über das gesammte öffentliche Leben Deutschlands, ja Europas ausgeübt, wie es bis dahin in solchem Umfang thatsächlich unbekannt war — nein, Dank eben denselben „Fonds“ kann heute auch auf allen europäischen Börsen die kolossalste Jobberei stattfinden, und „eine europäische Börsen-Baisse Partei“, um den Ausdruck eines Bourgeoisblattes zu gebrauchen, ganz nach Belieben ihr Spiel treiben und das Publikum scheeren. Die riesigen Börsenspekulationen Bonapartes und seiner Getreuen — der Ex-Unterlieutenant Fialin, genannt von Persigny, verdiente dabei allein 100 Millionen Franken — sind in den letzten Monaten in Schatten gestellt worden. —

Interessant ist es auch, zu sehen, wie die Liberalen, diese Fanatiker des Eigenthums, so ohne alle weiteren Umstände die „Einziehung“ des Vermögens der Klöster dekretirt haben. Allerdings aber auch — es ist ja nicht ihr „Eigenthum“, das eingezogen wird, und unter der bekannten „Heiligkeit“ des Eigenthums haben diese Leute von jeher eben nur die Heiligkeit ihres „Eigenthums“ verstanden. Und zudem — wo hätte jemals eine herrschende Klasse ihre Macht nicht dazu benutzt, unter mehr oder minder geschickten Vorwänden, auf mehr oder minder plumpe Weise allen Besitz an sich zu reißen? Als die Rutte das Heft in der Hand hielt, da stahl, raubte, erbschlich sie, bis sie „ganze Länder aufgefressen“ hatte. Heute zieht der alte Denkschwundel nicht mehr, ein neuer ist an seine Stelle getreten: Der Abläßzettel ist todt, es lebe die Actie! heißt es heute, was Wunder, wenn die Actie dem Abläßzettel sein Vermögen ein- und ihn selber womöglich gleich bis auf's Hemde anzieht.

Wie aber, wenn dereinst das Volk weder von Abläßzettel noch von Actie mehr etwas wissen will und sich seiner eigenen Macht bewußt wird? Wie wenn es dann seinerseits ener Vermögen „einstweilen in Verwahrung und Verwaltung“ nimmt, ihr Herren Jobber, Gräber, Sklavenhalter u. c.? O weh, wird das ein Geschrei geben! Und doch wird das Volk nur eben das thun, was ihr selbst gethan, da ihr die Macht besaßt, wobei noch der nicht ganz unwesentliche Unterschied mit in Betracht kommt, daß jenes dann zum Vortheil Aller geschehen wird, während ihr immer nur zu eurem eigenen persönlichen Vortheil „einzieht“, indem die Massen in Noth und Elend schmachten.

Die Pfaffen nehmen beiläufig das Klostergesetz mit philosophischem Gleichmuth hin. „Im nahenden Krieg“, sagte ein Centrumsredner, „werdet Ihr die Hospitalärswestern wieder brauchen, die Ihr jetzt fortjagt.“ Und nicht bloß die Hospitalärswestern. Sobald der Krieg vor der Thür ist, muß Bismarck um jeden Preis mit den Pfaffen Frieden schließen. — Durch seine auswärtige Politik hat er sich in ihre Gewalt begeben.

— Zur Vergliederung der Staatsdomänen schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das Leiborgan Bismarcks, „es sei Thatsache, daß bei früheren Abzweigungen einzelner Parzellen von den Domänen der Ankauf in den seltensten Fällen von Seiten kleiner Leute erfolgt sei. Hingegen gingen die verkauften Parzellen meistens in die Hände von Grundbesitzern über, welche ihre Ländereien zu vergrößern und ertragsfähiger zu machen bemüht waren.“ Wir hatten also recht! Die Politik der Domänenveräußerung ist von den „liberalen“ Männern im preussischen Abgeordnetenhaus nicht empfohlen worden, um den Landarbeitern ein eignes Heim zu schaffen, ihnen das Vaterland lieb und werth zu machen, sondern die Ländereigentümer der Kapitalistenklasse, deren Vertreter die Abgeordneten sind, hat diese Maßregel diktiert. Auf diese Weise allein konnten die Herren Großgrundbesitzer sich in den Besitz des nur noch kleinen Restes des Gesamteigenthums setzen. In ihrer Hast greifen sie schamlos sofort zu und lassen nicht einmal der Form halber den kleinen Mann die Parzelle kaufen, in der sicheren Erwartung, daß er, in wenigen Jahren bis über die Ohren verschuldet, ihnen dann das fruchtbar gemachte mit seinem Schweiß und Blut gedüngte Stückchen Land für ein Butterbrod abgeben muß. Die Herren haben Eile. Im Ackerbau wie in der Industrie sickerhafte Gier nach Besitz, nach größtmöglichem Ertrag auf Kosten der Gesamtheit!

— Der Staat als Arbeitgeber. Die fortschrittliche „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ schreibt: „In der Maschinenfabrik der königlichen Ostbahn ist allen denjenigen Arbeitern, welche der Krankenkasse nicht angehören, weil sie bei ihrem Eintritt in das Arbeitsverhältnis entweder schon zu alt waren, oder bereits an einer chronischen Krankheit litten, zum 1. Juni gekündigt worden. Viele der Leute sind schon lange Zeit in genannter Fabrik in Arbeit und werden nun plötzlich brodblos. Dies Verfahren erachtet bis jetzt noch einer Erklärung und ruft erklärterweise Befremden hervor.“ Bei uns nicht. Wir wollen nur von Neuem konstatiren, daß wir in einem Klassenstaat leben, in dem das Wohlbedinden der Arbeiter ein gleichgültiger Gegenstand ist. Die im Dienste des Kapitals, des Staats Körperlich ruinirten Arbeiter werden wie ausgepreßte Citronen auf die Straße geworfen und damit Basta! —

— Man schreibt uns aus London: „Die Nr. 8 des hier in russischer Sprache erscheinenden „Vorwärts“ meldet die Verhaftung zweier russischer Flüchtlinge, welche ohne Reisepässe in ihre Heimath zurückkehren wollten. In Lydkahnen, einem preussischen Städtchen an der russischen Grenze in Ostpreußen gelegen, angekommen, hatten die beiden Flüchtlinge einen Inden gewonnen, der sie für Entrichtung einer namhaften Summe über die Grenze führen wollte. Ein anderer Jude machte sich anheischig, dieses für eine geringere Summe zu thun, und die Flüchtlinge gingen auf den Vorschlag des Letzteren ein. Aus Rache verrieth darauf der erste der beiden Juden die Flüchtlinge, welche verhaftet wurden. Was mit denselben geschieht, läßt sich denken: sie werden über die Grenze transportirt und den russischen Behörden übergeben. Und dort, in dem Lande der Kruze, steht den jungen Leuten zunächst eine mehrjährige Untersuchungshaft bevor; und wenn es den russischen Behörden gelingen sollte, den Flüchtlingen auch nur das geringste „Bergehen“ gegen den russischen Staat nachzuweisen, dann erwartet sie jahrelange Zwangsarbeit in den Gruben von Sibirien.“

Innere Partei-Angelegenheiten.

Der Partei neu angeschlossen hat sich: Zschornau in Sachsen, Vertrauensmann R. Kögel.

Als Vertrauensmann wurde bestätigt: Marburg, August Klein.

Die Parteigenossen werden noch einmal darauf aufmerksam gemacht, die Namen der zum Kongress gewählten Delegirten an die unterzeichnete Adresse einzufenden.

Mit sozialdemokratischem Gruß

J. A.: J. Auer, Breitestr. 39.

Unterm heutigen Datum sind an sämtliche Vertrauensmänner die Mandate zum Einigungs- und Parteikongress versandt worden. Sollte in irgend einem Ort ein Mandat nicht eingetroffen sein, so wolle man sich an die obige Adresse des Ausschusses wenden.

Gewerkschaften.

Gewerkschaft der Schuhmacher.

Mainz, 8. Mainz. Allen Collegen zur Nachricht, daß die Lohn Differenz in den zwei Fabriken von Herz und Wolf („Volkstaat“ vom 4. April) noch nicht beigelegt ist, da die Fabrikanten sich hartnäckig weigern, uns den früher bezahlten Lohn zu bewilligen. Da nun der gegenwärtige Geschäftsgang ein sehr guter ist, wir somit jetzt oder nie im Stande sind, unsere Forderung durchzusetzen, so ersuchen wir alle auswärtigen Collegen, den Zugang nach hier noch einige Zeit fernzuhalten.

J. A.: H. Schöor, Bevollmächtigter.

Mitternacht Real Nr. 7, 3 Tr.

Metallarbeitergewerkschaft.

Halle a. d. S., 9. Mai. Sämmtlichen Gewerkschaften zur Nachricht, daß am 8. d. M. sich eine Metallarbeitergewerkschaft von 200 Mitgliedern definitiv constituirt hat. Dies erfreuliche Resultat beweist, daß auch die Arbeiter in Halle erkannt haben, daß es hohe Zeit ist, sich ihren Brüdern in dem gemeinsamen Kampfe gegen das Kapital anzuschließen. In dem Vorstand sind gewählt: Aug. Beck, Bevollmächtigter, Herz 44; Karl Kandelberg, Schriftführer, Berberstraße 6. Revisoren: Kummerow, Lindenstraße 4; Koppe, Mühlreistraße 2; Wolf, an der Moritzkirche 5. Eine geeignete cautionfähige Person als Cassirer wird erst Mittwoch, den 12. d. M., durch eine hierzu ernannte Commission gewählt.

Correspondenzen.

Leipzig. Der Verlauf der Wahlschlacht vom 11. d. hat die Nationalliberalen ganz perplex gemacht. Sie hatten vom „Rückgang“ so viel gelogen, daß sie es zuletzt selber zu glauben begannen. Und nun diese unangenehme Enttäuschung. Die Bedeutung unseres Erfolgs und der von den Gegnern erlittenen Schlappe erhellet aus folgenden Ziffern:

	1871	1874	11. Mai 1875
Nationalliberale:	7312	9222	8203
Sozialdemokraten:	2576	3651	4018

Die Nationalliberalen haben vom 10. Januar 1874 bis zum 11. Mai 1875, also in 16 Monaten, die Hälfte der Stimmen verloren, welche sie in mehr als der doppelten Zeit zwischen 1871 und 1874 gewonnen hatten. Bei der Sozialdemokratie dagegen stetiger Fortschritt. Und wohl gemerkt: unsere Wahlagitation dauerte buchstäblich bloß vier Tage.

Leipzig. Wie die Herren Bourgeois es anfangen, die Arbeiter unterdrücken zu können, verdient gewiß alle Beachtung. Da kommt ein solcher Couponabschneider zum andern, ihm Rathschläge gebend, wie man bei heutiger Geschäftszeit die Löhne herabsetzen, die Arbeitszeit verlängern, kurz die Arbeiter auf jede mögliche Weise maßregeln und hantiren kann. Hier schließt ein bänkeltreuer Gründer sein Establishment, dort erhält sich ein anderer Schwindler kaum über dem Fixirpunkt des Daseins, und für dieses Alles ist der Arbeiter verantwortlich, weil er „hohe“ Löhne u. s. w. verlangt. Noch zu keiner günstigen Geschäftszeit hat in der Welt der Arbeiter den Ertrag seiner Arbeit zukommen lassen und in einem größeren Theil gegeben dafür, daß er sich mehr abgerackert als sonst; nun aber, da durch den frechen Schwindler dieser Herer;

Gründer das Vertrauen gestört, der Geschäftsgang ruiniert ist, fällt man über den Arbeiter her, um ihn fähig zu lassen, daß er nur ein Sklave sei. Da werden Fabrikantenverbindungen geschaffen zu dem Behufe, den Arbeiter, welcher sich nicht ganz gefügig zeigt, in der Achtung Anderer herabzumühen, ihn auszuschießen, Atteste werden ausgestellt, welche, mit geheimen Zeichen versehen, zu erkennen geben, daß der Inhaber ein Beschädeter und Verbannter sei. Kein Staatsanwalt hat sich bis jetzt für befugt gehalten, diesen Herren den Prozeß zu machen wegen des bekannten Strafgesetzbuchparagraphen, der da von Ausweisung zu Haß und Verachtung gegen die nichtbesitzende Klasse handelt. Und doch liegt offenbar dieses Vergehen vor; aber es sind eben Sklaven und Hunde, die zu nichts Anderem geboren sind, als nur zu arbeiten und den Herren Ausbeutern die Taschen zu füllen. Da sucht man heute hin und her, um eine Erklärung zu finden, wie und durch wen die heutige Geschäftskrise entstanden und wie derselben gründlich abzuhelfen sei. Nachdem mehrere sehr hochgelehrte Herren ihre Weisheit erschöpft haben, meldet Herr Camphausen, daß er ein Universalmittel entdeckt und solches zur fleißigen Benutzung empfehle; es besteht bekanntlich in der Herabsetzung der Löhne und Erhöhung der Arbeitszeit. Wie herrlich sich doch solche „mohlgemeinten“ Rathschläge anhören und ganz besonders von denen, die in ihrem Leben noch nie geschmerzt, wie Arbeit thut und wie sich's vom selbstverdienten Gehalte lebt. Obgleich Herr Camphausen gern ablenzen möchte, daß die heutige Geschäftskrise eine Folge der Schwindelernehmungen ist, so dürfte es ihm doch wohl schwer fallen, seine Beweise zur Geltung zu bringen, denn daß Schwindel geherrscht hat und noch herrscht, ist eine nicht zu bestreitende Thatsache, und es ist heute sicherlich kein Diogenes mit seiner Laterne mehr nöthig, um alle Actien- und Schwindelernehmungen zu beleuchten. Nein, heute fählt und steht man selbst im Finstern, was rein und unrein ist. Freilich jene, welche durch die heutige Gesellschaftsordnung privilegiert sind und den Schwindel und das Betrüben unbehindert betreiben können, sie erkennen es nicht und wollen es nicht erkennen. So haben wir vor nicht langer Zeit erlebt, wie bei Abspielung des Dsenheimprozesses die nationalliberale Presse stolz auf das verkommene Oesterreich herab sah und meinte, in Deutschland wänte so etwas nicht vorkommen. Als ob Rutter Germania nicht reich wäre an Leuten ähnlichen Schlages! Wenn zur Zeit der Römer gesagt wurde, die D... und Wachter soll man nicht eines Todes sterben lassen so ein anderer Mensch stirbt, sondern sie säubren und hängen! so macht man das in unserer aufklärten Zeit anders. Man nimmt diese Gräber unter die allmächtigen Hittige und dem betrogenen Plebs ruft man zu: Rühre diesen Knaben nicht an, denn er ist heilig und unschuldig, ergreife aber statt seiner den Bod im Busche und opfert ihn.

Daß die Arbeiterklasse diesem Frevel gegenüber noch so indifferent und geduldig ist, ist nicht zu verzeihen, daß sie aber das Gehülfe von Gründern noch an ihrem Busen nährt, ist geradezu unerträglich. Soll denn aber dieser Indifferentismus ewig währen, wird sich die Arbeiterklasse niemals ermannen, wird sie noch Jaar-tausende nach wie vor sich ausbeuten und hervorwunden lassen? Nun, mögen die Gründer nur fortfahren, wie sie es bisher gethan, mögen sie andauern nach Hergenslust, schon steigt der Morgen hell heraus und der Mittag ist nicht mehr fern, wo auch die Arbeiterklasse voll und ganz bemußt dafür eintreten wird, daß Wahrheit, Recht und Freiheit siegt!

Wir kämpfen mit des Heiligs Waffnen,
Wir schlagen mit dem Schwert des Lichts.
Macht uns der Feind auch viel zu schaffen,
Wir stehen fest und fürchten nichts.

Zwickau, 29. April. Gestern Abend 8 Uhr tagte im kleinen Saale des deutschen Kaisers derselbe eine Versammlung, deren Zweck Besprechung des vom Reichsanwalt veröffentlichen Gesetzentwurfes: „über gewerbliche Hilfsklassen“ war. Die Versammlung hatte der Ausschuss der Allgemeinen Zwickauer Kranken- und Begräbnisunterstützungskasse einberufen, und hierzu alle Ausschuss- und Vorstandspersonen bestehender Hilfsklassen eingeladen. Es waren im Ganzen 23 Vereine oder Unterstützungsgesellschaften vertreten. Nachdem der Vorsitzende den ganzen Gesetzentwurf vorgelesen und zuvor hervorgehoben, daß das Verdienst der Veröffentlichung dem „Volkstaat“ gebühre, wurde beantragt, die weniger wesentlichen Paragraphen der Zeiterparniss wegen wegzulassen und nur die wichtigsten einer Diskussion zu unterwerfen. Es kamen nun hauptsächlich die §§ 6, 11, 15 und 25 wesentlich in Betracht, indem diese vorhergehenden Paragraphen den betreffenden Klassen als nachtheilig und die Kompetenz derselben beeinträchtigen angesehen wurden. Indem nun bis anwesenden Vertreter fast ausschließlich den freien Hilfsklassen angehörten und den im Gesetzentwurf mit vorgesehene Zwangsklassen (Fabrik- und Knappschaffsklassen) sich weniger zuwenden konnten, wurde von der Versammlung eine Resolution angenommen, gegen die oben angeführten Paragraphen zu protestieren. Die Resolution redaktionell logisch zurechtzustellen, wurde zum Schluß dem Comité der heutigen Versammlung aufgegeben, welches mit Hinzuziehung einiger Vertreter zur Ausführung dieselbe einer nochmals einzuberufenden Versammlung vorzulegen hat. Allen Theilnehmern oben bezeichneter Klassen, überhaupt allen Arbeitern sei hier die Wichtigkeit dieser Gesetzesvorlage zu weiteren Erörterungen im eigenen Interesse ans Herz gelegt. Nach Schluß der Versammlung wurde noch den „Volkstaat“ zu halten den Anwesenden wesentlich empfohlen.

Berlin. (Agitations-Bericht.) Behufs Förderung der Parteinbewegung in der nördlichen Hälfte der Provinz Sachsen begab ich mich auf Wunsch einiger Parteigenossen dorthin und hielt in Magdeburg am 19. April einen Vortrag über „das neue Parteiprogramm“. Klees sprach in derselben Versammlung noch über das „Landsturmgesetz“. Am 20. April referirte ich in Badau über letzteres Thema und über die „indirekten Steuern“; besonders ging ich hierbei auf die neu eingeführte Kirchensteuer ein. Leider war es den Parteigenossen in den kleineren Orten vielfach unmöglich, Versammlungen einzuberufen; eintheils gaben die Wirthe ihre Lokale nicht dazu her, aus Furcht vor der Concessionsentziehung, — um Gründe ist man ja nie verlegen, und sind das Erzeugnisse der liberalen Kreisordnung — anderntheils sind die Parteigenossen in einer solchen sozialen Abhängigkeit, daß sie selbst nie die Versammlungen anmelden dürfen, wenn sie nicht an anderen Tage brodlos sein wollen. Dadurch wurde die Agitation wesentlich erschwert und konnte ich nur noch am 24. April in Schnebeck im Verein mit Sandmann aus Dessau über die heutigen Produktionsverhältnisse und am 25. April in Staßfurt im Verein mit Klees über das neue Programm referiren. Die letztere Versammlung fand Nachmittags statt und sprachen wir Beide in dem benachbarten Reudorf noch an demselben Abend über das gleiche Thema. In Reudorf herrschte ein sehr guter Geist vor gegenüber Staßfurt und Schnebeck, wo rüber die große Klasse der Arbeiter

noch ohne Theilnahme für ihre eigene Sache ist. Ueber die in der Provinz Sachsen von mir angetroffenen sozialen Verhältnisse werde ich binnen Kurzem einen kleinen Bericht als Beitrag zur Grund- und Bodenfrage geben. Die weitere Agitation ist vorläufig bis zu einem gelegeneren Zeitpunkt verschoben worden und hoffe ich, daß dieselbe dann von gütlichem Erfolg begleitet sein wird. Schließlich meinen besten Dank für die allerseits freundliche Aufnahme.
Julius Heiland, jun.

Regensburg, 21. April. Wie kann ein Arbeiter einem Arbeitgeber gegenüber zu seinem Rechte gelangen, wenn ihm die nöthigen Mittel dazu fehlen?

Folgendes diene hiermit als Antwort auf diese Frage. Herr Bierling ist einer der wohlhabendsten Leute in Achdorf, in der Umgegend von Landshut; Besitzer einer schönen Tabakfabrik, mit einem Vermögen von ziemlich 150—200,000 fl., stand er früher als ein mittelreicher Kaufmann da. Wie hat dieser Mann seinen Reichtum erworben? Dieser Herr beschäftigt 3—4 Arbeiter und bloß 130—160 Arbeiterinnen. Die Arbeiter haben nur die Arbeit zu sortiren, und ist der geringste Lohn pro Tag 27 kr., den ein Arbeiter erhält, der schon längere Zeit in der Fabrik beschäftigt ist. Der sehr humane Fabrikant sagte in der letzten Zeit zu diesem Arbeiter, er solle nicht so lange in der Wirtschaft hien bleiben und solle etwas mehr sparen, damit er zu etwas kommen könne. (Die lebende Maschine soll sich um 8 Uhr schlafen legen, damit sie des anderen Morgens 6 Uhr wieder mit neuer Kraft das Kapital unterstützen kann.) Die Arbeiterinnen stehen sich in dieser Arbeit bedeutend besser, sie bekommen pro Tag einen Lohn von 18—36 kr., in Accord können sie, wenn sie fleißig sind, es bis 40 kr. bringen. Die Arbeitszeit ist nach der Fabrikordnung von Morgens 6—11 Uhr und von 12—6 Uhr Abends, für jede Viertelstunde Verspätung giebt es 3 kr. Abzug, welchen Herr Bierling früher wer weiß wo hingethan hat, jetzt ist er aber so human geworden und hat das Geld der Krankenkasse überwiesen. Wenn eine Arbeiterin also eine Stunde Morgens später kommt, so werden 12 kr. abgezogen, sie bekommt aber bloß 1 1/2—2 1/2 kr. in einer Stunde, so daß ihr ein Lohn von 6—24 kr. bleib, womit selbstverständlich kein Mensch bestehen kann, und doch spricht Herr Bierling immer noch vom Sparen.

Ich stand auch bei diesem lieben Mann in Arbeit (als Best-beförderter hatte ich 1 fl. pro Tag und einige Cigarren und dauernde Arbeit). Von Tag zu Tag ist diesem Herrn meine Arbeit schlechter vorgekommen, oder besser gesagt ist ihm 1 fl. zu viel Lohn gewesen. Ich wurde, da ich mir mancherlei Ehrenten nicht gefallen lassen wollte, eines schönen Tages ohne Weiteres aus der Arbeit entlassen. Ich verlangte laut Gesetz 14-tägige Kündigung oder den üblichen Lohn, worauf sich der sehr geehrte Herr Bierling aber nicht einließ. Eine Klage, die ich gegen ihn anstregte, wurde gegenstandslos, da mich die Noth zwang, die Stadt zu verlassen. Das ist die Antwort auf die oben gestellte Frage.
Richard Hufschmidt.

Reichenbach i. F. Nach mehrmaliger Zusammenkunft der Mitglieder beider sozialistischen Fraktionen bez. des Vereinigungs-Congresses fand am 9. Mai in Treuen eine Conferenz statt, welche zwei Vertreter, Müller in Reichenbach und Paffe in Wühltruff als Abgeordnete wählte. Der beste Geist zur Einigung war vorhanden.

Geestendorf bei Geestemünde. Alle diejenigen Parteimitgliedschaften, welche einen eigenen Delegirten nach dem Parteicongress zu schicken nicht im Stande sind, und dem Delegirten von Bremerhafsen Arthur Stand ihr Mandat übergeben wollen, mögen dasselbe an nachstehende Adresse senden.
Arthur Stand,
Dr. Adv. Hr. Carl Stoppel, Rellensfr.

An die Vorstände der deutschen Gewerkschaften sowie der lokalen Fachvereine.

Die Unterzeichneten fordern die Vorstände zur Theilnahme zu der am 28. Mai in Gotha stattfindenden Gewerkschafts-Conferenz auf. Die Conferenz tagt im Kaltwasser'schen Lokal und beginnt am 28. Mai Vormittags 9 Uhr. Die Delegirten müssen jedoch schon am 27. Mai Abends in Gotha eintreffen, woselbst sie von den dortigen Parteigenossen — erkenntlich an rothen Schleifen — empfangen werden.

Die Conferenz hat den Zweck, für die deutsche Gewerkschaftsbewegung allgemeine Organisations- und Centralisationsaufgaben — unter möglichster Berücksichtigung der augenblicklich für viele Gewerkschaften geltenden — aufzustellen, durch welche eine Einigung der einer Berufsklasse angehörenden, aber augenblicklich in zwei Organisationen getheilten Arbeiter ermöglicht werden kann. Auch soll die Conferenz sich mit der Ausarbeitung einer Congress-Vorlage beschäftigen, durch welche eine Centralverbindung sämtlicher Gewerkschaften — ohne daß eine derselben in ihrem selbständigen Handeln geschädigt werden könnte — hergestellt werden kann, und soll die Zeit festsetzen, in welcher dieser Congress stattfinden soll.

Es ist notwendig, daß jeder Delegirte die Statuten der Organisation, welcher er angehört, mit zum Congress bringt. Alles weitere, was besprochen werden soll, beschließt die Conferenz, und steht es jedem Delegirten frei, beliebige Anträge zu stellen. Jeder Vorstand einer centralisirten Gewerkschaft oder eines Fachvereins kann zu dieser Conferenz so viel Delegirte schicken wie er will, doch müssen diese Delegirten bis spätestens den 25. Mai Herrn B. Bod in Gotha, wohnhaft Friedelgasse 27, gemeldet sein, damit für Quartier gesorgt werden kann.

Mögen die geehrten Vorstände genannter Verbindungen den guten Zweck dieser Conferenz wohl erkennen und recht zahlreich auf derselben vertreten sein.
Mit sozialdemokratischem Gruß
Otto Kapell, Berlin. H. Rieck, Braunschweig.
H. Groß, Hamburg.

Briefkasten
der Expedition. Alle Hamburg: Ihre Annonce kam für die Freitag-Nummer zu spät. — Schilke Chicago: Brief erhalten.
Cultung
der Expedition. Nach Gefenrichen Ann. 0.70. J. M. hier Schr. 0.45 Ab. 57.00. P. Mann Ehrmann 1.00. Neumann Rowalbes Ann. 0.50. Richter Berlin Ab. 1.50. Orlig Bonn Ab. 0.60. S. Schmidt Hermannstadt Ab. 1.75. Reichstagswahlkomite hier Ann. 1.80. Ad. hier Ab. 1.20. Der Sonnenw. Ab. 4.05. B. Bol Bremen Ab. 36.00. Post hier Ann. 0.30. Carl hier Ab. 1.80. R. K. Trossan Schr. 6.01. W. Berlin Ann. 1.00. Penz hier Schr. 0.40. P. Mann hier Ab. 0.60. Handelsgericht München Ann. 2.51.
Zum Wahlend.
R. u. B. hier 7.00. Liste 1 R. 6. hier d. B. 15.00. Liste 16 Subr 6.50. Liste 19 Krebs 15.45.
Genossenschaftsbuchdruckerei.
Anteilscheine bez. Antbeilgattungen erhielten ferner: In Witten C. H. 15.00. J. A. Hamburg 6.00.

Sozialdemokratische Arbeiterpartei.
Cöln a. Rh. Montag, den 17. Mai, halb 11 Uhr Morgens, in dem Schloß Bensberg, Baumarkt 63:

Versammlung.
Tagesordnung: 1) Discussion über die Einigung; 2) Berathung über eine nach der Einigung stattfindende große Versammlung auf dem Gärtnich. — Alle Sozialisten ladet hierzu ein
Der Vertrauensmann. [90]

Hannover Allen Parteigenossen und Freunden zur Nachricht, daß der hiesige sozial-demokr. Bahloer ein hierorts im vergrößerten und renovirten Vereinslokal, Neuestraße 45 1 Tr., ein Lesezimmer eröffnet hat, und liegen daselbst sämtliche Hauptpartei-blätter des In- und Auslandes, sowie die verschiedenen Organe der Gewerkschaften auf, die Unterzeichneten empfehlen dasselbe täglich, Abends Zehnermann zur unentgeltlichen Benutzung.
Joh. Kable, Jr. Kaufmann.

Zwickau Volksfest verbunden mit Verloosung von Festgeschenken, den 12., 13., 14. Juni 1875 in den Räumen des Berg-schloßchen. — Festreden, Concert, Festzug nach dem Festplatz u. s. w. — Sämmtliche Partei- und Gesinnungsgenossen, Gewerkschaften und Vereine, welche noch keine Festkarten haben, müssen sich an das Comité wenden. Die Karte kostet 40 Pf.
Carl Ebert
Zwickau, Leipzigerstraße 389. [70]

An die Abonnenten des „Neuen Sozial-Demokrat“ und des „Volkstaat“ in Hannover und Linden.
Die Zeitungs-Commission ersucht die Abonnenten, von jetzt an keine Abonnementsbeiträge mehr an den Postportent zu zahlen, weil durch ein eigens dazu ernanntes Mitglied der Commission dieselben in den nächsten Tagen einliefert werden sollen.
Der Vorsitzende
der Zeitungscommission. [80]

Malergehilfen (D. 3407)
Joh. G. Erbe, Schwalbacher Straße 22, Wiesbaden. (10a) [75]

An die Volkstaat-Leser Berlins!
Unterzeichnete laden hiermit die Volkstaat-Leser Berlins, sowie ihre Gesinnungsgenossen zu der am
Dienstag, den 18. Mai, Abends 8 Uhr,
(Dritter Feiertag)
im großen Saale des Handwerkervereins, Sophienstraße 15
stattfindenden

Allgemeinen Versammlung
ein und bitten um zahlreichen Besuch.
Tagesordnung: Der Einigungs-Congress der deutschen Sozialdemo-kraie. Delegirten-Baßl.
Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung erwarten wir eine all-gemeine Theilnahme.
Adam. Alt. Baumann. Bong. Bernstein. Dewig. Fischer.
Grimpe. Gerkenberg. Gintel. Heinsch. Hadenith.
Heiland. Henke. Könen. Keitel. Körner. Konecke. Lemke.
Mittan. Müller. Neumann. Neumann. Polleika. Richter.
Steinleit. Stolten. Schmalde. Schramm.
(26) Schuster. Vogel. Windhorst. Weiß. Wagner. [210]

In unserm Verlage ist erschienen und ausnahmsweise nur durch direkte Bestellung zu beziehen:
Sozialdemokratische Lieder und Deklamationen.
3. Auflage. (80 Seiten, Taschenformat.) Broschirt 25 Pfennige.
Jede Bestellung auf 1 Anlitz; nicht in Commission (nur „fest“). Anders als gegen baar wird überhaupt nur an uns genügend bekannte Besteller versandt. (Briefe nach der Schweiz erfordern 20 Pf. Frankierung.)
Volkshandlung (3. Franz), Zürich (Schweiz).
NB. Die Uebersetzung von Bestellungen übernimmt die Buchhandlung des „Volkstaat“.
35 [275]

Berlag von W. Bracke jr., Braunschweig.
4a Sozialdemokratische Schriften. [100]
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Preisverzeichnis franco gegen franco

Genossenschaftsbuchdruckerei
zu Leipzig.
Hiermit geben wir allen Genossenschafts-Mitgliedern bekannt, daß die diesjährige

ordentliche Generalversammlung
am Donnerstag, den 27. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Kaltwasser'schen Saale in Gotha stattfindet.
T.-D.: 1) Jahresbericht und Abrechnung der Jahresrechnung.
2) Feststellung der Dividende und Beschluß über die Verwendung von Ueberschüssen.
3) Feststellung des Verwaltungs-Stats.
4) Wahl des Vorstandes.
5) Bestimmung über den Sitz des Aufsichtsrathes.

Die Mitglieder werden aufgefordert, entweder persönlich oder durch Stellvertretung an der Generalversammlung Theil zu nehmen. Laut § 18 des Statuts sind jedoch nur solche Mitglieder zur Abstimung u. s. w. berechtigt, welche mit ihren Einzahlungen nicht länger als 3 Monate im Rückstande sind.
Mitglieder, welche sich auf der Generalversammlung ver-tretren lassen wollen, haben sich an den Aufsichtsrath behufs Uebersendung eines abgeimpften Vollmacht-Exemplars zu wenden. Dohnen mehrere Mitglieder an einem Orte, so ist zu empfehlen, sich gemeinschaftlich die Vollmacht-Exemplare von dem mitunterzeichneten Aug. Geib zu verschreiben.
Hamburg, den 6. Mai 1875.

Der Aufsichtsrath.
J. A.:
J. Martensen, Vorsitzender.
August Geib, Rüdigermarkt 12.
Diejenigen Mitglieder, welche ihren Antheil noch nicht voll bezahlt haben, werden angefleht, der im Mai stattfindenden General-versammlung hiermit ersucht, baldigst ihren Verpflichtungen nachzukommen. Alle Gelder sind an Chr. Hadlich, Leipzig, Rühlgasse 44 zu senden.
Leipzig und Hamburg, den 6. Mai 1875.

Der Vorstand und Aufsichtsrath.
In hier anhängigen Privatanklagen des Königlich Sächsischen Ministerium der Justiz gegen den Beher Herrlich Eduard Seibold hier und Gen., ist Seibold wegen der in einem von ihm verfaßten und in seinem Auftrag in dieser Zeitung (Nahrung 1873, Nr. 57, unter „Stoll-berg, 30. Juni. Ein eigentümliches Gerichtsverfahren“) veröffentlichten Aussage einwilligen Beseidigungen des bei dem unterzeichneten Gerichts-awte angestellten Actuar — damals Protocollanten — Emil Ernst Ham-mann in 2. Instanz in 60 Mark Geldstrafe und Bezahlang der Unter-suchungskosten rechtskräftig verurtheilt worden.
Man bringt dies in Gemäßheit der Vorschriften in § 200 Abs. 1 und 2 des Reichsstrafgesetzbuchs, beziehentlich auf Antrag der mit der Durchführung der Privatanklage gegen Seibold vom Königlich Säch-sischen Ministerium beauftragten Königlich Staatsanwaltschaft Chemnitz hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Stollberg, am 15. April.
Das Königlich Gerichtsam.
Bismann, Stf.
Verantwortlicher Redacteur: G. Rindt.
Redaktion Hofstr. 4, Expedition Reichstr. 44, in Leipzig.
Verlag: der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig.